



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die wachsende Gefährdung von Kindern und jungen Erwachsenen in Cali



Jugendliche der Pastoral Afro bei einer kulturellen Aktivität im Zentrum Calis

Liebe Freund*innen und Kolleg*innen,

Wir wünschen euch ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr voller neuer Erfahrungen und spannender Erlebnisse. Wir, Ani und Andreas, sind nun fast sechs Jahre im Einsatz für Comundo bei der Erzdiözese in Cali. Wir sind überglücklich euch mitteilen zu können, dass alle Beteiligten sich dazu entschieden haben, unsere Kooperation in Cali bis Ende 2027 fortzusetzen. Wie ihr wisst, ist das keine Selbstverständlichkeit in der aktuellen weltpolitischen Lage. Es ist nicht gerade die beste Zeit für Friedenspolitik und kooperative Zusammenarbeit. Die Nachrichten sind voll von Kriegen und Konflikten mit verheerenden Folgen für Mensch und Natur. Nach dem russischen Angriffskrieg steckt Europa so viel Geld in seine militärische Aufrüstung wie nie zuvor und die Rüstungskonzerne haben volle Auftragsbücher.

Kontaktadresse - anna.diesselmann@comundo.org / andreas.hetzer@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

NGO und kirchliche Verbände, die sich für internationale Verständigung und Austausch einsetzen, haben hingegen Finanzierungsprobleme. Das betrifft auch Agiamondo in Deutschland und Comundo in der Schweiz, die drastische Personalkürzungen vornehmen mussten und neue Finanzierungsmöglichkeiten suchen. Insofern sind wir dankbar, weiter in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit tätig sein und uns für eine gerechtere Welt einsetzen können.

Andreas unterstützt nach wie vor die Pastoral Afro im Kommunikationsbereich. Ziel ist es, den Einsatz für Frieden der zwanzig schwarzen Gemeinden der Pastoral sichtbar zu machen und gegen Rassismus und Diskriminierung einzutreten. Aktivist*innen werden in Kommunikation mit dem Handy geschult, um ihre eigenen Inhalte zu produzieren und zu veröffentlichen. Ani hingegen setzt sich im Zentrum für urbanen Frieden für Menschenrechte und Friedensinitiativen im urbanen Raum ein und betreut indigene Gemeinden, die aus ihren Gemeinden am Pazifik vor dem bewaffneten Konflikt in die Stadt flüchten müssen.



Andreas mit seinem Kollegen bei einem Interview

Im Folgenden möchte ich euch einen kleinen Einblick geben, welchen Herausforderungen und Zukunftschancen sich Kinder und Jugendliche gegenübersehen. Trotz der schwierigen Situation möchten wir euch berichten, wie ein Comundo-Projekt zwischen mehreren Partnerorganisationen in Kolumbien dazu beitragen kann, Jugendliche vor

2 | www.comundo.org

Gewalt zu schützen und mit ihnen gemeinsam Zukunftsperspektiven fernab illegaler bewaffneter Strukturen zu entwickeln.

Cali im Fokus des Konfliktes und die Folgen urbaner Gewalt

Die Stadt Cali und die angrenzende Pazifikregion gehören seit Jahrzehnten zu den am stärksten vom bewaffneten Konflikt betroffenen Gebieten Kolumbiens. Doch in den vergangenen Jahren hat sich die Lage für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene deutlich verschärft. Mehrere strukturelle, politische und sicherheitsrelevante Faktoren verdichten sich zu einer komplexen Krise, die sich besonders auf junge Menschen auswirkt – jene Bevölkerungsgruppe, die ohnehin am verletzlichsten ist.

Cali liegt historisch wie geographisch in einem zentralen Durchgangskorridor des Drogenhandels. Die Nähe zur Pazifikküste, die schnelle Verbindung zu Häfen und das dichte Netz informeller und formeller Transportrouten für Drogen machen die Stadt zu einem strategischen Raum für bewaffnete kriminelle Akteure. Die Organisationsstrukturen, die in Cali aktiv sind, sind längst nicht mehr nur auf den Drogenhandel begrenzt. Sie betreiben und kontrollieren Holzhandel, Waffenhandel, Menschenhandel, Schutzgelderpressung, sowie die Kontrolle von Transport- und Immobiliensektoren, über die illegale Einnahmen gewaschen werden. Insbesondere im Kontext der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr hat sich das Sicherheitsumfeld weiter verschlechtert.

Leider verschärft sich der bewaffnete Konflikt zwischen Militär und den FARC-Dissidenzen im Südwesten Kolumbiens. Forschungen zeigen, dass diese Splittergruppe, die nie das Friedensabkommen von 2016 unterzeichnet hat, über circa 3000 Kämpfer*innen verfügt – darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche.



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Angriffe der FARC-EP beschränken sich jedoch nicht auf dieses Gebiet. Der letzte Angriff im urbanen Raum ereignete sich am 10. Juni 2025, als die bewaffnete Gruppe eine Reihe von Gewalttaten in Cali und Umgebung für sich beanspruchte. An diesem Tag kam es zu Explosionen durch Autobomben, Drohnen, Schüsse und Angriffe auf Polizeistationen, bei denen sieben Menschen (zwei Polizisten und fünf Zivilisten) getötet und etwa 28 verletzt wurden (Quelle: El País España, 10. Juni 2025, <https://t.ly/vbxIB>). Drei Stadtteile, in denen wir als Pastoral Afro tätig sind, waren davon betroffen, was verstärkte Sicherheitsmaßnahmen in unserer Arbeit mit sich bringt.

Diese mit dem bewaffneten Konflikt zusammenhängende Gewalt geht mit einem bedauerlichen Anstieg der Mordfälle in den ersten Monaten dieses Jahres in Cali einher. Zwischen Januar und Oktober 2025 sind die Mordfälle in Cali im Vergleich zum Vorjahr um etwa 10 % gestiegen. Nach offiziellen Angaben des Observatorio de Seguridad (Sicherheitsobservatorium der Stadtverwaltung) wurden in den ersten zehn Monaten im laufenden Jahr 877 Morde registriert, was den höchsten Wert seit vier Jahren darstellt. Die Stadtverwaltung von Cali und die Polizei haben einen Anstieg der Einsätze, Beschlagnahmungen von Waffen und Festnahmen gemeldet, um die Gewalt einzudämmen, aber die Zahlen sind weiterhin hoch. Die Mordrate in den prekären und armen Stadtvierteln ist besorgniserregend, insbesondere unter Jugendlichen zwischen 16 und 29 Jahren. Diese Art von Gewalt ist auf Territorialkämpfe zwischen kriminellen Banden und bezahlte Auftragsmorde zurückzuführen.

Die Stadtverwaltung hofft, das Jahr mit weniger als 1.000 Morden abzuschließen, obwohl dieses Ziel aufgrund der historischen Gewalt im Dezember gefährdet ist. Das bedeutet, das im Durchschnitt fast täglich drei Menschen in Cali sterben.

Nur mal zum Vergleich: In Berlin wurden 2024 117 Mordfälle registriert. Beobachter der Sicherheitssituation in Cali sprechen deshalb zurecht von einem «Juvenicidio», also der gewaltsame Tod junger Menschen in großem Umfang als Folge struktureller Benachteiligungen.

Gemeinsam sind wir stärker im Kampf gegen Rekrutierung und Gewalt unter Jugendlichen

Kinder und Jugendliche gehören zu den primären Zielgruppen bewaffneter Gruppen, die ihre Präsenz in der Stadt in den letzten Jahren erheblich ausgeweitet haben. Nach aktuellen Erhebungen gibt es heute rund 112 bewaffnete Gruppen in Cali, die in unterschiedlichen Vierteln operieren, Territorien kontrollieren und informelle sowie illegale Wirtschaftsaktivitäten dominieren. Die Rekrutierung junger Menschen erfolgt häufig schrittweise. Kinder werden früh in Botengänge, Überwachungsdienste oder lokale Mikro-Vertriebsnetze eingebunden. Diese scheinbar harmlosen Tätigkeiten dienen dazu, sie an illegale Strukturen zu gewöhnen und Loyalitäten aufzubauen. Jugendliche werden später unter Druck gesetzt oder offen rekrutiert, um Teil bewaffneter Strukturen zu werden. Gewalt, Einschüchterung und wirtschaftliche Not spielen dabei eine entscheidende Rolle.



Jugendliche in Cali auf der Suche nach einer Zukunft



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein Großteil der jungen Bevölkerung wächst in Vierteln auf, in denen Perspektivlosigkeit vorherrscht. Sozialprogramme, Freizeitmöglichkeiten, kulturelle Räume oder psychosoziale Unterstützung fehlen großflächig oder erreichen die Zielgruppen nicht. Strukturelle Probleme verstärken die Verwundbarkeit, darunter hohe Arbeitslosigkeit und fehlende Bildungsangebote. Besonders schwer wiegen die zunehmenden dysfunktionalen und überlastete Familiensysteme. In vielen Haushalten existieren kaum stabile emotionale Bindungen. Familien funktionieren eher pragmatisch als schützend, sodass Kinder und Jugendliche nach alternativen Gemeinschaften suchen. Diese Kombination führt dazu, dass illegale Gruppen oft die einzigen Angebote machen und Zugehörigkeit, Einkommen, Schutz und Anerkennung bieten.

Seit diesem Jahr untersucht Ani in diesen Zusammenhang mit dem Observatorio de Realidades Sociales (Beobachtungsstelle für soziale Realitäten) ein alarmierendes neues Gewaltphänomen, das güireo. Dabei handelt es sich um teils extrem gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Gruppen von Jugendlichen und Kindern. Die Konflikte werden häufig mit Macheten, Messern und anderen improvisierten Waffen ausgetragen. Regelmäßig kommt es dabei zu schweren Verletzungen und sogar Todesfällen. Güireo zeigt in brutaler Deutlichkeit, wie sehr Gewalt für viele junge Menschen zu einem alltäglichen Ausdrucksmittel geworden ist, ein Hinweis auf tieferliegende strukturelle, emotionale und soziale Krisen.

Als Antwort auf diese komplexe Situation haben acht Organisationen von Comundo aus dem Südwesten Kolumbiens gemeinsam das Programm zur Gewaltprävention mit Perspektiven für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende ins Leben gerufen. Lösungen sollen nicht über die jungen Menschen hinweg entscheiden, sondern gemeinsam mit ihnen entwickelt werden, indem wir ihre Stimmen, Bedürfnisse und Lebensperspektiven ins Zentrum stellen.

Wir versuchen, direkt mit den jungen Menschen in Kontakt zu treten, bevor bewaffnete Gruppen dies tun. Wir müssen vertrauensbasierte Räume schaffen, in denen Kinder und Jugendliche über ihre Lebensrealitäten sprechen können. So können neue Lebensperspektiven entwickelt werden, die echte Alternativen zu den Angeboten illegaler Strukturen darstellen.



Austausch von Jugendlichen schafft Vertrauen

Ani und Andreas unterstützen dabei ihre Organisationen darin, gemeinsam mit den anderen Partnerorganisationen und Kooperanten einen umfassenden Ansatz zu entwickeln, der sich auf Gewaltfreiheit, Kriegsdienstverweigerung und die Verhinderung der Rekrutierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen konzentriert. Dieses Programm zielt darauf ab, Strategien in Kirchen, Glaubensgemeinschaften und Jugendorganisationen zu fördern, um die Rekrutierung von Minderjährigen durch legale und illegale bewaffnete Akteure zu verhindern. Die Zusammenarbeit soll gegenseitiges Lernen und Synergieeffekte ermöglichen, damit sich auch auf regionaler und nationaler Ebene etwas ändert. Denn wenn jede Organisation für sich allein arbeitet, bleibt auch ihre Wirkung lokal begrenzt.



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Zu den wichtigsten Maßnahmen dieses Programms gehören die rechtliche Begleitung von Kriegsdienstverweigerern aus Gewissensgründen, die pädagogische Ausbildung zu Gewaltfreiheit und Verhinderung der Rekrutierung sowie politische Lobbyarbeit, um die Gewährleistung der Grundrechte einzufordern. Ende November organisierten beispielsweise verschiedene Comundo-Partner in Cali unter Beisein von Tony Zuber, dem Comundo-Landeskoordinator in Kolumbien, ein regionales Jugendtreffen, bei dem es um die Ratifizierung der Iberoamerikanischen Konvention für die Rechte von Jugendlichen ging. Dadurch soll vermehrt Öffentlichkeit hergestellt und staatliche Institutionen auf die Problematik aufmerksam gemacht werden. Denn schließlich sind es diese, die politische Entscheidungen zugunsten von Gewaltprävention, Ausbildung und Berufschancen treffen können.



Ani mit Studierenden der Zusatzausbildung

Ani hat in den letzten Monaten viel Zeit als Workshopleiterin und Organisatorin der Zusatzausbildung «Gemeinschaftspädagogik, Territorialität und Frieden» investiert. Dieses Angebot mit über 40 jungen Studierenden aus ganz Cali bot Raum für Reflexion und Erfahrungsaustausch mit dem Schwerpunkt auf kollektive Prozesse, der Stärkung der Viertelarbeit und der Friedenskonsolidierung aus lokaler Perspektive.

5 | www.comundo.org

Die Teilnehmer*innen wandten partizipative Methoden an, um ihre spezifischen Kontexte im Viertel zu verstehen, zu beeinflussen und zu verändern – selbstverständlich unter Einbeziehung der Bewohner*innen. Denn wenn ein Viertel zusammenhält und gemeinsam öffentliche Parks und Räume zurückerobert, haben es auch illegale Akteure schwerer, Fuß zu fassen und junge Leute zu rekrutieren oder zum Drogenkonsum zu bewegen. Diese Sensibilisierungsarbeit ist ein Ansatz unter vielen, um der städtischen Gewalt in Cali etwas entgegenzusetzen.



Jugendliche der Pastoral Afro bei der "Gran Travesía"

Einen ähnlichen Ansatz mit anderen Mitteln verfolgt die Pastoral Afro in der Arbeit mit Jugendlichen. Jedes Jahr organisieren Jugendliche für Jugendliche eine sogenannte *Gran Travesía Juvenil* (in etwa: Überfahrt von Jugendlichen, in Bezug auf die Überfahrt von Versklavten aus Afrika nach Lateinamerika). 60 junge Menschen aus städtischen und ländlichen Gemeinden der Pastoral Afro nahmen im September daran teil. Während es die vergangenen Jahre um eine eher erlebnisorientierte Vermittlung von Wissen zur Herkunft schwarzer Gemeinden aus Afrika, Sklaverei und Widerstand ging, war dieses Mal das zentrale Thema Resilienz.

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Im Verlauf der beiden Tage arbeiteten die Jugendlichen an Führungsqualitäten, mündlicher Ausdrucksfähigkeit, Afro-Identität sowie der Förderung von kritischem Denken durch Kunst. Das Besondere daran ist, dass die Jugendlichen ihre unterschiedlichen Territorien und Kulturen kennenlernen. Denn während Jugendliche aus ländlichen Regionen ein Bewusstsein für ihre Afro-Territorien mit einer langen historischen Widerstandstradition entwickeln, kennen andere Jugendliche nur ihr Viertel mit überwiegend schwarzer Bevölkerung, die durch den Konflikt in Cali gestrandet ist und ihre Traditionen vom Pazifik mit in die Stadt bringt. Allein dieser Erfahrungsaustausch trägt zum Verständnis bei, dass die afroamerikanische Kultur vielfältig, kraftvoll und resilient ist und ein eigenes, jugendliches Antlitz besitzt.



Jugendliche berichten aus ihrem Blickwinkel

Der Pastoral Afro geht es dabei vor allem darum, die eigenen spirituellen Wurzeln, Nächstenliebe und den Stolz auf die eigene Afro-Identität bei Jugendlichen zu fördern, um sie weniger anfällig gegenüber dem Konflikt und gewaltsamer Alternativen zu machen. Andreas unterstützt sie dabei in ihren kommunikativen Fähigkeiten und Ausdrucksweisen.

Im Moment arbeitet er mit jugendlichen Führungspersonen daran, Inhalte für soziale Netzwerke zu produzieren, die nicht nur auf Problematiken aufmerksam machen, sondern darüber hinaus positive Lebensprojekte und erfolgreiche Arbeitsmöglichkeiten von Jugendlichen der Pastoral Afro zeigen. Falls ihr einen Eindruck von der Gran Travesía Juvenil der Pastoral Afro bekommen wollt, dann schaut euch doch dieses [kurze Video \(auf Spanisch\)](#) an, dass wir im letzten Jahr aufgenommen haben. Hier kommen die Jugendlichen selbst zu Wort.

In diesem kurzen Bericht haben wir den Bogen geschlagen von den Finanzierungsproblemen friedlicher Zusammenarbeit, über die Problematik des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien und städtischer Gewalt in Cali bis hin zu konkreten Antworten unserer Arbeit vor Ort auf diese massiven Herausforderungen. Daran zeigt sich vor allem, dass Friedensarbeit wichtiger denn je ist, um auch auf die großen Fragen globaler Politik eine Antwort zu finden.



Schule fürs Viertel - ein Ansatz für Friedensarbeit



Rundbrief Nr. 5 – November 2025

Von Anna-Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

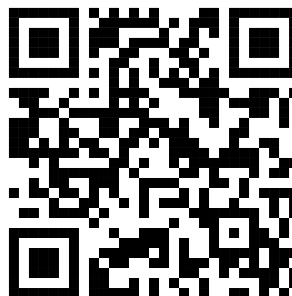
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!



Anna-Lena Diesselmann



Andreas Hetzer